

Nationales Symposium Labor Soziokultur

Ansätze und Zugänge für zukünftige Herausforderungen

20./21. November 2014

Workshop-Protokoll

Soziokultur in Wohnbaugenossenschaften – unentdecktes Schlaraffenland?

Faust Lehni

Leiter Soziales und ABZ-Kultur, ABZ Allgemeine Baugenossenschaft
Zürich

Sandra Razic

Partizipation/Kommunikation, Kraftwerk1 Bau- und
Wohngenossenschaft

Claudia Thiesen

Dipl.-Ing. Architektin SIA, Kraftwerk1 Bau- und Wohngenossenschaft

Die Unterlagen finden Sie auch unter: www.hslu.ch/symposium-soziokultur

Workshop/Atelier 7: **Soziokultur in Wohnbaugenossenschaften – unentdecktes Schlaraffenland?** (Durchführung am Nachmittag)

Workshopleitende: Faust Leni Leiter Soziales und ABZ-Kultur, ABZ Allgemeine Baugenossenschaft Zürich, Sandra Razic, Partizipation und Kommunikation, Kraftwerk 1, Bau- und Wohngenossenschaft, Claudia Thiesen, Dipl.-Ing. Architektin SIA, Kraftwerk 1 Vorstand, Bau- und Wohngenossenschaft

Moderation: Ilja Fanghänel, wissenschaftlicher Mitarbeiter Hochschule Luzern – Soziale Arbeit

Zwei Baugenossenschaften stellen sich vor: ABZ (Allgemeine Baugenossenschaft Zürich) und Kraftwerk 1

ABZ: Die ABZ ist die grösste Wohnbaugenossenschaft der Schweiz und hat eine Geschäftsstelle in Wiedikon und vier zusätzliche Stützpunkte in den Siedlungsregionen. Die leitenden Ideen der Genossenschaft sind: Selbsthilfe, Selbstbestimmung, Selbstverantwortung, Selbstverwaltung, Solidarität, Spekulationsentzug. Günstigen Wohnraum zu generieren, Begegnungsräume in den Siedlungen zu schaffen, um die Kommunikation in den Nachbarschaften zu fördern, Konflikträume bewusst zu erhalten und die Berücksichtigung von Bewerbenden mit tiefem Einkommen gehört zum sozialen Auftrag. Daraus ergibt sich eine hohe Diversität an BewohnerInnen in Bezug auf Alter, Herkunft, Einkommen usw. Ausserdem sind auch die Siedlungen sehr vielfältig betreffend des Standortes, der Architektur, des Baujahres, der Baustruktur etc.

Kraftwerk 1: Im Gegensatz zur ABZ ist die Genossenschaft kleiner und jünger. Sie halten einerseits die Wiederbelebung der traditionellen Genossenschaftswerte sowie die utopischen, neuen Visionen von Wohnformen und den Spekulationsentzug hoch. Aktuell ist der Bau der dritten Siedlung Zwicky Süd, welche sich auf den Erfahrungsschatz der ersten zwei Siedlungen Hardturm und Heinzenholz stützt.

Mitwirkung, Engagement und Vernetzung

ABZ: Genossenschaften haben urdemokratische Strukturen. So gibt es einerseits eine Generalversammlung der ganzen Genossenschaft, aber auch eine „Mini- GV“ in den einzelnen Siedlungen, zu denen alle Bewohnenden eingeladen sind. Pro Siedlung gibt es eine Siedlungskommission. Da die ABZ keine Vorgaben bezüglich der Organisation dieser Kommissionen macht, variieren diese in der Umsetzung sehr stark. Lange Zeit war die projektartige Mitwirkung der Bewohnenden gering, was nun aktiv gefördert wird. Es braucht die aktivierende Kraft um die anfangs erwähnten Genossenschaftsideen umzusetzen. Mit den Projekten wird das „Selbst-“, zum „Mit-“, transferiert. Die ABZ hat grosse Vorteile in ihrer Reserve an Land, Raum und Mittel.

Kraftwerk 1: Im Kraftwerk 1 und der entstehenden Siedlung Zwicky Süd ist vor allem die Rolle der Kommunikation von grosser Bedeutung. Deswegen gibt es eine einzelne Stelle dafür, die sich auf Partizipation und Kommunikation im neuen Projekt konzentriert.

Hauptsächlich geht es darum, den zukünftigen Bewohnenden den Geist und das Verständnis der Genossenschaft zu vermitteln sowie auch Bauprozesse und Planungen verständlich zu übersetzen um die Mitsprache zu ermöglichen. Es werden Gemeinschaftsräume bewusst als Freiräume den Bewohnenden überlassen, die sich diese autonom aneignen können, dürfen oder sollen. Wo keine Aneignung stattfindet, werden die Räumlichkeiten weitervermietet. Die Partizipation und die Mitbestimmung beziehen sich ausschliesslich auf das Gestalten des Zusammenlebens und nicht auf bauliche Entscheide.

Bau und interdisziplinäre Zusammenarbeit

ABZ: Die geschlossene Architektur verhinderte lange Zeit die Öffnung von ABZ Siedlungen dem Quartier gegenüber. Dies wird nun in neueren Anlagen berücksichtigt und eine höhere Mitwirkung im Quartier wird angestrebt.

Die ABZ vernetzt sich vor allem in der Projektarbeit stark mit Fachstellen und Institutionen rund um die Siedlung und erachtet diese Zusammenarbeit als bereichernd.

Kraftwerk 1: Die Bauten sind sehr offen, d.h. es gibt viel gemeinsamen Raum. Das entstehende, erhöhte Konfliktpotential wird bewusst in Kauf genommen, sogar erwünscht, um wichtige Aushandlungsprozesse anzuregen. Da die Genossenschaft schwierige Orte bebaut, reagiert sie auch auf nicht vorhandene Infrastruktur um die Siedlung herum und organisiert beispielsweise eigene Quartierlädeli.

Diskussion

Diskutiert wurde unter anderem die Frage nach der sozialen Durchmischung der Bewohnenden in Bezug auf das Bewerbungsverfahren, Faktoren wie Alter, Einkommen, Herkunft etc., Umsetzungsstrategien und deren Ziel und Zweck. Die Frage nach dem zukünftigen Berufsfeld der Soziokulturellen Animation wurde klar bejaht und mit der Überlastung von engagierten Bewohnenden, dem Blickwinkel auf soziale Raumentwicklung und der Unterstützung bei gewünschten Veränderungsprozessen begründet.

Protokollantinnen Leticia Mani und Nadja Bühler, Studierende der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit

Redaktionell geringfügig bearbeitet von Gabi Hangartner, Dozentin und Projektleiterin Hochschule Luzern – Soziale Arbeit